FOTO: REINHARD SIEGEL / PICLEASE

Habicht
(Accipiter gentilis)

Auf einen Blick

- 45 bis 65 cm Länge; 93 bis 118 cm Flügelspannweite
- 650 bis 900 (Terzel) bzw. 900 bis 1400 g (weibl. Habicht)
- März bis Mai
- Zwei bis fünf Eier
- Unterliegt dem Jagdrecht, ganzjährig geschont;
- RL V; mh

Heute wieder flächendeckend vorhanden

Der Habicht ist zirkumpolar auf der Nordhalbkugel verbreitet. In Europa finden wir ihn nach deutlichem Bestandesrückgang flächendeckend vor, in den Alpen bis 1800 m Höhe. Habichte besiedeln typischerweise deckungsreiche Laubmischwälder, besonders die Waldränder oder auch Lichtungen im Wald werden besiedelt. Daneben kommt die Art aber auch in lichten Wäldern oder auch Feldgehölzen vor; weite Teile der Kulturlandschaft sind somit vom Habicht besiedelt.

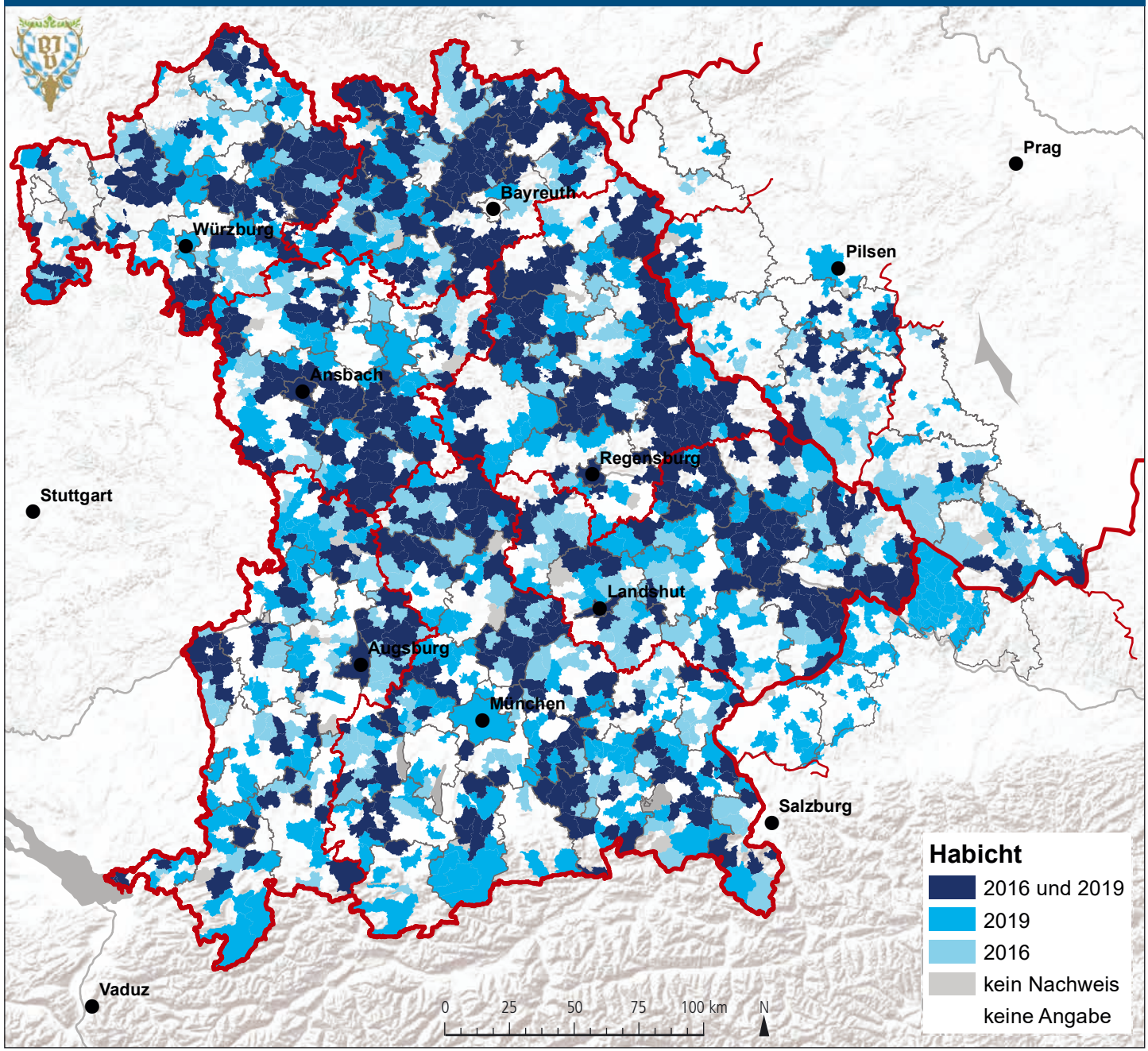
Die Siedlungsdichte schwankt deutlich in Abhängigkeit von der Biotopqualität, insbesondere vom Beuteangebot. In optimalen Habitaten finden wir etwa ein Habichtspaar auf 500 ha, in ungünstigen Lebensräumen kann ein Paar auch schon einmal rund 8000 ha beanspruchen. Habichte sind sog. „Pirsch-/Startfluggreifer“ welche vom Ansitz in der Deckung eines Waldrandes oder Feldgehölzes oder aus dem bodennahen Flug entlang von Deckungsrändern ihre Beute schlagen.

Der Habicht war Mitte des 20. Jahrhunderts in seinem Bestand deutlich zurückgegangen (neben der Pestizidbelastung der Umwelt spielte hier auch die direkte Verfolgung insbesondere aufgrund der landwirtschaftlichen Schäden eine Rolle). Zwischenzeitlich hat sich der Bestand wieder gut erholt. Auch wenn der Habicht, insbesondere aufgrund seiner verborgenen Lebensweise, seltener zu beobachten ist als etwa der Mäusebussard, so ist er doch derzeit in Deutschland wieder flächendeckend vorhanden.

Beim Habicht finden wir einen ausgeprägten Geschlechterdimorphismus, der Terzel ist etwa krähengroß, während der weibliche Habicht etwa Bussardgröße erreicht. Somit ist es nicht schwer, die Geschlechter richtig anzusprechen. Schwieriger ist oft die Unterscheidung des Habichtterzels vom weiblichen Sperber. Habichte erbeuten Säugetiere und Vögel bis etwa Hasen- oder Hühnergröße.

Gewisse Schwierigkeiten bereitet die Bestandserfassung, da der Habicht aus der Deckung heraus jagt und im Gelände meist nur zufällig beobachtet wird. Am ehesten kann er während der Balz oder während der Jungenaufzucht im Horstfeld nachgewiesen werden. Wichtig für das Bestandsmonitoring sind daher auch indirekte Nachweise wie Rufe, Mauserfedern oder Rupfungen.

Gemeldete Habicht-Vorkommen 2019



DATENQUELLE: BAYERISCHER JAGDVERBAND; KARTENGRUNDLAGEN: ESRI; TSCHECHIEN: OPENSTREETMAP, ODBL 1.0; BEARBEITUNG: REGINA GERECHT (BJV)

Zum Nach- und Weiterlesen

Diesing, P. *Kann der Feldhase Lepus europaeus Bussarde ganz allgemein von Habichten unterscheiden? – Ornithologische Mitteilungen* ***54****, 110-111, 2002*

Glutz von Blotzheim, U. N.; Bauer, K.; Bezzel, E. *Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 4, Frankfurt am Main 1971.*

Mammen, U.; Stubbe, M. *Zur Lage der Greifvögel und Eulen in Deutschland 1999–2002. Vogelwelt* ***126****, 53 –65, 2005.*

Mildenberger, H. *Siedlungsdichte-Untersuchungen an Greifvögeln. Ornithologische Mitteilungen* ***20****, 148-150, 1968.*

Müller, F. *Wildbiologische Informationen für den Jäger – Jagd & Hege Ausbildungsbuch III. St.Gallen 1982.*

Thiede, W. *Greifvögel und Eulen. BLV Buchverlag, München 2005.*